



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Bkh.: Kleine Besprechungen : zur Textkritik von Goethe's Werken.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

dem Generalintendanten einer Reihe von Theatern, welche die königliche Unterstützung genießen, damit sie, ungestört durch die Rücksicht auf Gewinn, allein der Pflege der Kunst gewidmet seien und dadurch der Nation zu heilbringenden Bildungsstätten würden, ist sie uns unbegreiflich. Wir dächten doch, nicht nur die Bewohner Berlins, sondern die kunstliebenden Kreise des ganzen deutschen Volkes hätten einiges Interesse daran, zu erfahren, in welcher Weise auf den ersten Bühnen des Reichs den Musen gedient wird. Diesem allgemeinen Interesse der Nation, nicht dem specifischen Interesse der Herrn von Hülsen unterstellten Institute, zu dienen, ist die Pflicht der Kritik, und wir denken dieser Pflicht zu genügen, auch ohne das Freibillet.

Als besonders theatrales Ereigniß sind noch die am 1. Januar begonnenen Vorstellungen der von M. Luguet geleiteten französischen Gesellschaft zu erwähnen. So ziemlich die gesammte Berliner Presse beliebte, die Bedürfnisfrage derartiger Vorstellungen zu erörtern, verneinte dieselbe und erging sich dabei in gelinder teutonischer Entrüstung. Wozu das? Ein Bedürfniß sind sie allerdings nicht, am allerwenigsten ein civilisatorisches; sie sind uns einfach ein Luxusgegenstand, wie andere Pariser Artikel. Und wenn, wie Manche besorgen, die Franzosen sich dennoch einbilden, daß ihre Komödien uns das unentbehrliche Lebensbrod seien, was geht das uns an? Wir haben doch wahrlich nicht gegen unsere Nachbarn die Pflichten des Irrenarztes zu üben. Und will man uns etwa aus bloßer Deutschhümelei anrathen, auf die Pariser Artikel zu verzichten? Wenn die Franzosen aus nationalem Chauvinismus von der internationalen Arbeitstheilung nichts mehr wissen wollen, sollen wir ihnen etwa diese Thorheit nachahmen. Nein, als Sieger haben wir doch das Recht, verständiger zu sein. Die Franzosen sind nun einmal geborene Komödianten und wir Deutsche sind's nicht. Warum also sollten wir uns nicht ein französisches Theater erlauben? — Dies über die Prinzipienfrage; über die Leistungen der Gesellschaft Luguet ein ander Mal.

x. x.

## Kleine Besprechungen.

Zur Textkritik von Goethe's Werken. \*)

Wenn man auch im Allgemeinen weiß, was seit dem Fall der Privilegien auf die Ausgaben unserer Klassiker in wissenschaftlicher Beziehung geleistet worden ist und sich dies nach allen Richtungen hin in den Hempel'schen Ausgaben documentirt, so tritt dieses, was die Text-Kritik anlangt, einem größern Leserkreise nicht in so scharfes Licht, als wenn, wie es

\*) Berlin, 1873, Gustav Hempel.

hier geschieht, an einer Goethischen Schöpfung einmal bis ins Kleinste in übersichtlicher und wissenschaftlicher Weise nachgewiesen wird, was die Text-Kritik früheren Ausgaben gegenüber erreicht hat. Es ist in mehrfacher Beziehung ein glücklicher Griff zu nennen, daß Verleger und Verfasser sich die Hand geboten haben, in einer eignen Schrift und noch dazu an einem viel gelesenen Werke Goethe's wie Benevenuto Cellini zu exemplificiren, welcher Werth der Hempel'schen Ausgabe auch in dieser Beziehung zuzumessen ist. Die kritische Sorgfalt und Gründlichkeit, mit der der Verfasser zu Werke gegangen, muß unbedingt den Eindruck machen, daß man heut zu Tage nicht mehr wohl thut, den Benevenuto Cellini in einer andern als der Hempel'schen Ausgabe zu lesen, da mit Klarheit nachgewiesen ist, daß die zum Theil groben Verstöße nicht allein auf die Mängel der von Goethe gebrauchten italienischen Ausgabe, sondern auch auf die Sorglosigkeit der Korrektoren und die leichtere Behandlung des Werks durch Goethe selbst zurückzuführen sind. Der Verfasser giebt in dieser Kritik zugleich eine sorgfältige Geschichte des Textes von 1796—1867, der die Aufführung sämtlicher Drucke und Ausgaben des B. Cellini in chronologischer Folge vorausgeht und an jene schließt sich dann unter unparteiischer Anerkennung an, was zuletzt die Cotta'sche Verlagsbuchhandlung in der Ausgabe von 1868 zu leisten gesucht hat, ohne daß sie vollständig zu ihrem Ziele gelangt ist. An diese Betrachtungen reiht sich nun eine anziehende Anzahl neuer Verbesserungen an, die wieder den ältesten Abdruck in den „Horen“ mit betrifft. Viel zahlreicher als die Verstöße der aufgeführten Art, sind sodann die Entstellungen des Textes, welche durch Auslassungen einzelner Wörter in den späteren Ausgaben entstanden sind. Ein gleichbedeutendes Contingent von störenden Fehlern stellen die Wortveränderungen, die im Laufe der Zeit theilweise durch mangelhafte Kontrolle und Sorglosigkeit der Herausgeber einzelner Ausgaben entstanden sind. Wir müssen es uns versagen, auf Beispiele der massenhaften Verbesserungen uns einzulassen, zumal es wirklich schwer ist, unter den vielen interessanten Fällen, den eclatantesten herausheben zu wollen. Wir empfehlen diese Arbeit des Verfassers, der sich mit derselben ein neues Verdienst um die Goethe-Literatur erworben hat; sie kennzeichnet in ganz vorzüglichem Maße, welchen Fortschritt die Hempel'sche Ausgabe in der Reinigung und Feststellung des Textes gemacht hat, dessen einzelne Stellen in einer am Schluß sich findenden Uebersicht aufgezeichnet sind, und leicht eine Vergleichung der Hempel'schen mit vier Cotta'schen Ausgaben gestatten. Der verbesserten und besprochenen Stellen sind hier über Einhundert und fünfzig nachgewiesen.

Bkh.

---

 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von Gützel &amp; Wegler in Leipzig.